

Pepe Escobar Asia Times

Was geht im Iran vor sich? Wie hat die Islamische Republik wirklich auf Covid-19 reagiert? Wie geht sie mit dem unerbittlichen "Maximaldruck" Washingtons um?

Diese Fragen waren Gegenstand eines langen Telefongesprächs, das ich mit Prof. Mohammad Marandi von der Universität Teheran führte - einem der führenden, weltweit anerkannten Analysten des Iran.

Wie Marandi erklärt:

"Im Iran ging es nach der Revolution vor allem um soziale Gerechtigkeit. Er errichtete ein sehr ausgeklügeltes Gesundheitsnetz, ähnlich dem kubanischen, aber mit mehr Mitteln. Ein großes Krankenhausnetzwerk. Als das Coronavirus zuschlug, verhinderten die USA sogar, dass der Iran Testkits erhielt. Doch das System - nicht der private Sektor - kam zurecht. Es gab keine vollständige Abschaltung. Alles war unter Kontrolle. Die Zahlen - sogar vom Westen angefochten - halten sich. Der Iran produziert jetzt alles, was er braucht, Tests, Gesichtsmasken. Keines der Krankenhäuser ist voll."

Der in Teheran lebende Journalist Alireza Hashemi ergänzt Marandis Beobachtungen: "Irans breites primäres Gesundheitssystem, das öffentliche Kliniken, Gesundheitshäuser und Gesundheitszentren umfasst, ist in Tausenden von Städten und Dörfern verfügbar", und das ermöglicht es der Regierung, "problemlos grundlegende Dienstleistungen anzubieten".

Wie Haschemi ausführte, "richtete das Gesundheitsministerium ein Covid-19-Callcenter ein und verteilte auch Schutzausrüstung, die von Hilfsorganisationen bereitgestellt wurde. Der Oberste Führer Ayatollah Khamenei befahl den Streitkräften zu helfen - wobei die Regierung 300.000 Soldaten und Freiwillige entsandte, um Straßen und öffentliche Plätze zu desinfizieren, Desinfektionsmittel und Masken zu verteilen und Tests durchzuführen".

Es war das iranische Militär, das Produktionslinien zur Herstellung von Gesichtsmasken und anderer Ausrüstung einrichtete. Laut Haschemi "schlossen sich einige NGOs mit der Handelskammer Teherans zusammen, um eine Kampagne namens Nafas ("Atem") zur Lieferung medizinischer Güter und zur Bereitstellung klinischer Dienste ins Leben zu rufen. Die iranische Farabourse, eine außerbörsliche Börse in Teheran, rief eine Massenfinanzierungskampagne ins Leben, um medizinische Geräte und Produkte zu kaufen, die dem Gesundheitspersonal helfen sollen. Hunderte von Freiwilligengruppen - "Dschihadis" genannt - begannen mit der Herstellung von persönlicher Schutzausrüstung, die in Seminaren, Moscheen und Hussainiyas knapp geworden war, und sogar frische Fruchtsäften für das Gesundheitspersonal".

Dieses Gefühl der sozialen Solidarität ist in der schiitischen Kultur extrem stark ausgeprägt. Haschemi stellt fest, dass "die Regierung vor über einem Monat gesundheitsbezogene Einschränkungen gelockert hat und wir in den letzten Wochen ein kleines Stück Normalität erlebt haben". Doch der Kampf ist noch nicht vorbei. Wie im Westen gibt es Befürchtungen vor einer zweiten Welle von Covid-19.

Marandi betont, dass die Wirtschaft, wie vorhersehbar auch gestört wurde:

"Aber wegen der Sanktionen war der größte Teil des Schadens bereits eingetreten. Die Wirtschaft läuft jetzt ohne Öleinnahmen. In Teheran merkt man das gar nicht. Das ist nichts im Vergleich zu Saudi-Arabien, dem Irak, der Türkei oder den Vereinigten Arabischen Emiraten. Arbeiter aus Pakistan und Indien verlassen den Persischen Golf in Scharen. Dubai ist tot. Im Vergleich dazu hat der Iran im Umgang mit dem Virus also besser abgeschnitten. Außerdem waren die Ernten im vergangenen und in diesem Jahr positiv. Wir sind selbstständiger".

Haschemi fügt einen sehr wichtigen Faktor hinzu:

"Die Covid-19-Krise war so massiv, dass die Menschen selbst mit Mühe eingegriffen und neue Ebenen der Solidarität offenbart haben. Einzelpersonen, zivilgesellschaftliche Gruppen und andere haben eine Reihe von Initiativen ins Leben gerufen, um der Regierung und den Beschäftigten im Gesundheitswesen an vorderster Front bei der Bekämpfung der Pandemie zu helfen.

Was eine unerbittliche westliche Desinformationskampagne immer ignoriert, ist, wie der Iran nach der Revolution an extrem kritische Situationen gewöhnt ist, angefangen mit dem achtjährigen Iran-Irak-Krieg in den 1980er Jahren. Marandi und Haschemi sind unerbittlich: Für ältere Iraner verblasst die aktuelle Wirtschaftskrise im Vergleich zu dem, was sie während der 1980er Jahre durchmachen mussten.

Made in Iran

Die Analyse von Marandi verknüpft die Wirtschaftsdaten. Anfang Juni sagte Mohammad Bagher Nobakht - verantwortlich für die Planung der iranischen Staatshaushalte - dem Majlis (Parlament), dass die neue Normalität darin bestehe, "das Öl in der Wirtschaft beiseite zu schieben und die Programme des Landes ohne Öl zu betreiben".

Nobakht hielt sich an die Zahlen. Der Iran hatte in den Jahren 2019-20 nur 8,9 Milliarden Dollar aus dem Verkauf von Öl und verwandten Produkten eingenommen, gegenüber einem Höchststand von 119 Milliarden Dollar vor weniger als einem Jahrzehnt.

Die gesamte iranische Wirtschaft befindet sich im Umbruch. Besonders interessant ist der Boom im verarbeitenden Gewerbe - die Unternehmen konzentrieren sich weit über den großen iranischen Binnenmarkt hinaus auf den Export. Sie nutzen die massive Abwertung des Rials zu ihrem Vorteil.

Im Zeitraum 2019-20 erreichten die iranischen Eexporte 41,3 Milliarden Dollar (ohne Öl). Das überstieg zum ersten Mal in der nachrevolutionären Geschichte des Iran die Ölexporte. Und etwa die Hälfte dieser Nicht-Ölexporte waren Industriegüter. Der "Maximaldruck" von Team Trump durch Sanktionen mag dazu geführt haben, dass die gesamten Nicht-Ölexporte zurückgingen - aber nur um 7%. Die Gesamtzahl bleibt in der Nähe der historischen Höchststände.

Nach den von der iranischen Handelskammer veröffentlichten Daten des Einkaufsmanagerindexes (PMI) waren die Hersteller des privaten Sektors bereits im ersten Monat nach der Lockerung der teilweisen Sperre ernsthaft wieder im Geschäft.

Tatsache ist, dass iranische Konsumgüter und Industrieprodukte - alles von Süßwaren bis zu Edelstahl - von kleinen und mittleren Unternehmen in den weiteren Nahen Osten und auch nach Zentralasien, China und Russland exportiert werden. Der Mythos der iranischen "Isolation" ist, nun ja, ein Mythos.

Einige neue Produktionscluster lassen Gutes für die Zukunft erwarten. Nehmen Sie Titan - unverzichtbar für unzählige Anwendungen im Militär, in der Luft- und Raumfahrt, in der Marineindustrie und in industriellen Prozessen. Die Qara-Aghaj-Mine in Urmia, der Provinzhauptstadt von West-Azarbaidshān, die Teil des iranischen Mineralgürtels ist, zu dem auch die größten Goldreserven des Landes gehören, hat ein enormes Potenzial.

Der Iran gehört zu den Top 15 der mineralienreichen Länder. Nachdem Teheran im Januar die Technologie für den Tiefbergbau erhalten hatte, startete es ein Pilotprojekt zur Gewinnung von Seltenerdmineralien.

Dennoch bleibt der Druck aus Washington so unerbittlich wie der Terminator.

Im Januar erließ das Weiße Haus eine weitere Ausführungsverordnung, die auf "den Bau-, Bergbau-, Fertigungs- oder Textilsektor der iranischen Wirtschaft" abzielt. Team Trump zielt also genau auf den boomenden Privatsektor ab - was in der Praxis bedeutet, dass unzählige iranische Arbeiter und ihre Familien betroffen sind. Das hat nichts damit zu tun, die Regierung Rouhani zu zwingen zu sagen: "Ich kann nicht atmen".

Die venezolanische Front

Abgesehen von einigen Rangeleien zwischen dem Korps der Islamischen Revolutionsgarden (IRGC) und dem Gesundheitsministerium über Chinas Reaktion auf Covid-19 bleibt die "umfassende strategische Partnerschaft" (CSP) zwischen Iran und China auf Kurs.

Der nächste große Test findet im September statt. Zu diesem Zeitpunkt will Team Trump das UN-Waffenembargo gegen den Iran verlängern. Hinzu kommt die Drohung, den in der UN-Sicherheitsratsresolution 2231 eingebauten Snapback-Mechanismus auszulösen - falls andere Sicherheitsratsmitglieder sich weigern, Washington zu unterstützen und das Embargo im Oktober endgültig auslaufen lassen.

Chinas Mission bei der UNO hat das Offensichtliche betont. Die Trump-Administration hat den JCPOA einseitig aufgegeben. Dann verhängte sie wieder einseitige Sanktionen. Daher hat sie kein Recht, das Waffenembargo zu verlängern oder sich für den Snapback-Mechanismus gegen den Iran zu entscheiden.

China, Russland und Iran sind die drei Hauptknotenpunkte der eurasischen Integration. Politisch und diplomatisch werden ihre wichtigsten Entscheidungen in der Regel gemeinsam getroffen. Kein Wunder also, dass dies letzte Woche in Moskau auf dem Treffen der Außenminister Sergej Lawrow und Javad Zarif - die sich bekanntlich gut verstehen - wiederholt wurde.

Lawrow sagte: "Wir werden alles dafür tun, dass niemand diese Abkommen zerstören kann. Washington hat nicht das Recht, den Iran zu bestrafen", sagte Lawrow.

Zarif seinerseits bezeichnete die ganze Situation als "sehr gefährlich".

Weitere Gespräche mit iranischen Analysten zeigen, wie sie das regionale geopolitische Schachbrett interpretieren, indem sie die Bedeutung der Achse des Widerstands (Teheran, Bagdad, Damaskus, Hisbollah) im Vergleich zu zwei anderen Fronten kalibrieren: die USA und ihre "Stooges" (das Haus Saud, VAE, Ägypten), der Meister - Israel - und auch die Türkei und Katar, die wie der Iran, aber im Gegensatz zu den "Stooges", den politischen Islam (aber von der sunnitischen Variante, d.h. der Muslimbruderschaft) bevorzugen.

Einer dieser Analysten, mit Pseudonym Blake Archer Williams, bemerkt bezeichnenderweise: "Der Hauptgrund, warum Russland sich zurückhält, dem Iran zu helfen (der gegenseitige Handel liegt fast bei Null), ist, dass es den Iran fürchtet. Wenn Trump keinen Reagan-Moment hat und sich nicht gegen den Iran durchsetzt, und die USA werden auf jeden Fall durch den anhaltenden Prozess der Waffenparität des Iran und seine Fähigkeit, Macht in seinem eigenen Teich zu projizieren, aus dem Nahen Osten vertrieben, dann wird das gesamte Öl des Nahen Ostens, von den Vereinigten Arabischen Emiraten, Katar, Kuwait und Bahrain, natürlich bis zum Irak und nicht zuletzt bis zu den Ölfeldern in der saudi-arabischen Region Qatif (wo das gesamte Öl zu 100% schiitisch ist und ist), unter den Schirm der Achse des Widerstands kommen. "

Dennoch steht Russland-China weiterhin an allen Fronten hinter dem Iran, zum Beispiel indem es die Internationale Atomenergie-Organisation (IAEO) dafür tadelt, dass sie dem "Mobbing" der USA nachgegeben hat - der IAEO-Gremiumsrat verabschiedete letzte Woche eine von Frankreich, Großbritannien und Deutschland eingereichte Resolution, in der der Iran zum ersten Mal seit 2012 kritisiert wird.

Eine weitere wichtige außenpolitische Front ist Venezuela. Teherans sanfte Macht, die auf recht spektakuläre Weise überall im Süden der Welt scharf beobachtet wurde, machte die Sanktionen/Blockade Washingtons in seinem eigenen "Hinterhof" der Monroe-Doktrin de facto lächerlich, als fünf mit Benzin beladene iranische Tanker erfolgreich den Atlantik überquerten und von einer venezolanischen Militäreskorte aus Jets, Hubschraubern und Marine-Patrouillen empfangen wurden.

Das war in der Tat ein Testlauf. Das Ölministerium in Teheran plant bereits eine zweite Runde von Lieferungen nach Caracas, wobei monatlich zwei oder drei Ladungen voll Benzin verschickt werden sollen. Das wird auch dem Iran helfen, seinen riesigen im Inland produzierten Treibstoff abzuladen.

Die historische erste Lieferung wurde von beiden Seiten als Teil einer wissenschaftlichen und industriellen Zusammenarbeit charakterisiert, Seite an Seite mit einer "Solidaritätsaktion".

Und dann, in der vergangenen Woche, habe ich sie schließlich bestätigt. Der Befehl kam direkt vom Obersten Führer Ayatollah Khamenei. In seinen eigenen Worten: "Die Blockade muss durchbrochen werden". Der Rest ist - Global South - Geschichte im Entstehen.

[Escobar: Why Iran Won't Be Broken](#)

Übersetzt mit Hilfe von DeepL.com